"Aber wenn man England nimmt..."

Autor(en): **Brandt, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **56 (1977)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CDU/CSU, die FDP zu sich herüber zu ziehen, an allen entscheidenden Punkten unerfüllt geblieben. Bedauerlich aber ist, dass eben diese FDP gegenüber der SPD in der Rolle des Herrn Saubermann geblieben ist. Das betrifft nicht nur die bereits erwähnten Fälle, sondern auch die Vorwürfe gegen den SPD-Bundestagsabgeordneten Rudolf Kaffka. Ein von ihm begründeter und geleiteter jugendpolitischer Bildungsverein hat mit manipulierten Abrechnungen unberechtigterweise Zuschüsse vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen kassiert. Der Vorstand der Bundestagsfraktion erklärte hierzu, er werde alles tun, um die Vorwürfe zu klären. Die Lage dieses Abgeordneten in der Partei muss allerdings von seiner Gebietsorganisation beurteilt werden. Aus diesem Fall kann natürlich kein verallgemeinerndes Urteil über die Partei gezogen werden. Nichtsdestoweniger trifft er die SPD empfindlich im Zusammenhang mit den anderen, bereits erwähnten angreifbaren Vorfällen.

Aber wenn man England nimmt, dann hat Labour ganz knapp die Mehrheit der Mandate, aber mit weniger als 40 Prozent der Stimmen. Man kann Belgien nehmen, man kann sogar Schweden nehmen. Wir haben es mit knapperen Mehrheiten als in früheren Jahren zu tun. Aber das war nicht eigentlich das, wovon Sie erwarten, dass ich darauf einginge. Die Entscheidungen in der Bundesrepublik Deutschland werden nicht getroffen nach ideologischen Etiketten, sondern gestützt auf die Beurteilung dessen, was in einer Reihe hinter uns liegender Jahre getan worden ist und was nun, gestützt darauf, weiter geschehen könnte. Was heisst hier «Sozialismus»? Die Tatsache, von der ich ausgehe, ist: Es galt das Leben etwas sicherer zu machen, das haben wir getan, eine frühere Regierung und eine jetzige darauf aufbauend, durch grössere Beweglichkeit und auch weniger Voreingenommenheit in unserer auswärtigen Politik. Wir haben in einer nicht einfachen wirtschaftlichen Situation für die Bundesrepublik einen Lebensstandard der breiten Schichten gesichert, nicht nur der arbeitenden, sondern auch derer, die von Renten leben – einen Standard, der sich vorteilhaft abhebt von fast allen Industriestaaten. Wir haben das Netz der «sozialen Sicherung», wie wir es nennen, sogar in einer wirtschaftlich schwierigen Situation enger geknüpft, bewusst enger geknüpft.

Willy Brandt in «das da»